

**PREDIGT AM 1. ADVENT (3. DEZEMBER 2017)**  
**PREDIGTTEXT: OFFENBARUNG JOHANNES 5, 1-14**

Liebe Gemeinde!

Wir hören viele Worte, und zumindest auf Deutsch verstehen wir sie grundsätzlich auch. Aber nicht alles, was man uns erzählt, kapieren wir, wenn uns die Voraussetzungen fehlen.

Das fängt schon bei einem *Witz* an. Bleiben wir mal beim Advent. Da gibt es diesen vor allem bei Kindern beliebten Spruch:

*Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.*

*Erst eins, dann zwei,*

*dann drei, dann vier,*

*dann steht das Christkind vor der Tür.*

Einige Kinder ergänzen:

*Und wenn die fünfte Kerze brennt,*

*dann hast du Weihnachten verpennt!*

Ja, das kennen wir wohl alle schon. Und verstehen wir auch sofort.

Aber stellen wir uns vor, jemand kommt aus einem anderen Land mit anderer Tradition, sei es ein muslimischer Iraker oder ein hinduistischer Inder oder ein Buddhist aus Nepal, der von unseren Überzeugungen und Gewohnheiten noch nie gehört hat.

Der kann nichts damit anfangen, selbst wenn man ihm oder ihr die reinen Worte übersetzen würde. Man müsste auch den ganzen Hintergrund, den Sinngehalt bis zu Weihnachten und Jesus Christus hin erklären.

Doch wozu diese *Adventszeit* eigentlich dient, das ist vielen in Vergessenheit geraten, selbst unter uns. Es ist ja nicht nur das „Warten aufs Christkind“, auf durchschnittlich vier Wochen ausgedehnt. Sondern ursprünglich war Advent auch eine sehr *ernste Zeit zur Besinnung auf uns selbst*. Vor Gott. Eine echte *innere Vorbereitung auf das Kommen des Jesuskindes*. Es war eine *Bußzeit*.

Weswegen wir ja auch nach der Lesung vorhin das etwas ernstere *Amen* anstatt des fröhlichen *Hallelujas* gesungen haben.

Doch noch ein anderer Witz, der hat auch mit Advent zu tun. Und hier braucht man schon fast ein bisschen Volkskunde, auch wenn das oft nur Klischees sind. Doch versuchen wir es mal:

*Was macht ein Schotte mit einer Adventskerze vor dem Spiegel? ---*

*Er feiert den 2. Advent.*

Hat jeder gelacht? Oder hat es doch nicht jeder verstanden? Nun, man muss eben wissen, dass Schotten als notorisch *geizig* gelten, die versuchen, jeden Penny oder Cent zu sparen. Populärstes Paradebeispiel ist Onkel Dagobert, also die reichste Ente der Welt, der „Fantastillär“ *Dagobert Duck* aus „Entenhausen“. Das ist zwar ein amerikanischer Comic, aber Dagobert und seine Vorfahren kommen ja aus Schottland<sup>1</sup>. Da sind einem Sparen und Geiz gewissermaßen in die Wiege gelegt.

Dagobert Duck würde es also nicht anders machen als dieser Schotte mit der Kerze vor dem Spiegel. Dann reicht eine Kerze auch für zwei Adventssonntage. Besonders effektiv übrigens am vierten Advent, da kommt man dann mit zwei Kerzen statt vier aus. Nur bei der dritten oder gar der „fünften“ wird es etwas schwierig...

Und warum erzähle ich das alles? Weil auch der heutige Predigttext viel Vorverständnis benötigt, um ihn zu verstehen. Obwohl uns einige Elemente und Dinge daraus vielleicht bekannt vorkommen.

Er steht in einem Buch der Bibel, das jemand das „Drehbuch des Abendlandes“ genannt hat. Die ganze Dynamik der Geschichte des Westens, also auch unseres Landes, sei überhaupt nur zu verstehen, wenn man dieses Buch kennt, und besonders wichtig ist dabei der heutige Ausschnitt.

---

<sup>1</sup> Er heißt entsprechend im Original „Uncle Scrooge McDuck“.

Es geht um das letzte Buch der Bibel überhaupt, die Offenbarung des Johannes, gern auch *Apokalypse* genannt. Dabei denken die meisten an den *Weltuntergang*, was auch inhaltlich mit diesem Buch zu tun hat.

Eigentlich bedeutet das Wort aber nur *Enthüllung* oder Offenbarung.

Dieses Buch will bekanntgeben, wie es mit der Welt zu Ende geht und etwas völlig Neues beginnt. Also für Spannung ist auf jeden Fall gesorgt. Nun aber der Text aus Offenbarung 5,1-14: [ Predigttext... ]

Ja, wirklich gar nicht so einfach, dieser Text und all die Zusammenhänge. Aber doch auch gewaltig, mächtig und beeindruckend. *Das Buch mit sieben Siegeln*, davon haben wir alle schon mal gehört. „Das ist für mich ein Buch mit sieben Siegeln“, sagen wir, und meinen, das verstehen wir nicht. Das können wir sozusagen gar nicht öffnen.

Hier hat es noch einen tieferen Sinn, denn es stehen *die Wahrheiten über das Ende der Welt* darin und wie und wann diese kommen. Doch nur *der Auserwählte* kann es öffnen und verstehen. Das kennen wir freilich von vielen Romanen und Filmen, Mittelalter und Mystery. *Der Eine, der Auserwählte*, nur er kann die Welt befreien und erlösen. Sei es mit einem Ring, einem Schwert oder einem Geheimwissen. Ähnlich wie hier.

Der Autor dieses Buches, der Seher Johannes auf der Insel Patmos, hat eine Vision, einen Traum.

Es ist eine überwältigende Vorstellung von einem Tempel, einem Thron, mit 24 Ältesten in weißen Gewändern mit Harfen und goldenen Schalen in den Händen, aus denen Weihrauch steigt.

Neben ihnen stehen vier rätselhafte Wesen: Stier, Löwe, Adler und Engel, die man auf die vier Evangelisten deuten kann. 100.000 Engel als himmlische Armee sind im Hintergrund.

Auf dem Thron sitzt Gott, in seiner Hand das Buch mit den sieben Siegeln. Und dann kommt dieses Lamm... natürlich ein Symbol für Jesus Christus, der sich selbst für die Welt opfern ließ. Wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führte. Doch Gott hat dieses getötete Lamm zum Leben wiedererweckt, und nun ist es auserwählt, alle Geheimnisse zu kennen und zu verkünden.

Das nächste Kapitel im Buch der Offenbarung wäre gewissermaßen etwas für Pferdeliebhaber. Denn nun kommen ein weißes, ein feuerrotes, ein schwarzes und ein fahles Pferd mit den vier unheimlichen Reitern, die schlimmes Unheil über die Erde bringen.

Also nicht das, was man sich von einer Pferdeidylle erwarten würde. Auf dem letzten, dem fahlen Pferd sitzt persönlich der Tod, und die Hölle zog mit ihm einher, heißt es da. Die vier sind auch bekannt als *die apokalyptischen Reiter*.

Zunächst also muss erstmal alles dem Erdboden gleichgemacht werden, es wird schlimme Erdbeben geben, die Sonne wird schwarz, der ganze Mond rot von Blut, und die Sterne des Himmels fallen auf die Erde. Usw. Alles andere als gemütlich.

Erst ganz *am Ende kommt die Erlösung*. Also wirklich ein „Drehbuch“, das fast filmreif ist, denn auch in einem guten Kinofilm geht zunächst einmal alles fast völlig zu Bruch, bevor eine wunderbare Rettung naht. Oder ein großartiger Retter.

Schließlich werden alle schlimmen Dinge besiegt sein, besonders der Tod, aber auch Krankheiten, Katastrophen, Schmerz und Leid werden nicht mehr sein, heißt es später in Kapitel 21, das wir gerade am vergangenen Toten- oder Ewigkeitssonntag hier zum Trost gehört haben.

Fazit: *Jesus Christus bringt am Ende die Liebe*, doch vorher sind so viel Hass und Schmerz zu besiegen. Und das nicht immer mit zimperlichen Mitteln, das ist richtig.

Also, ein extrem spannendes Buch, mit den überwältigendsten Katastrophenszenarien, die man sich überhaupt ausdenken kann. Und einem wunderbaren Happy End mit der neuen Stadt Jerusalem, die golden im Himmel schwebt.

Natürlich sind das alles Bilder und Symbole, aber als solche von großer Wirksamkeit bis in die Kunstgeschichte hinein. Und eben auch in unserer modernen Zeit, denn Romane und Filme sind davon mehr inspiriert, als wir uns das oft klarmachen.

Doch warum das alles *ausgerechnet am 1. Advent*? Weil Adventszeit, ich sagte schon, ursprünglich auch Bußzeit war?

Sicherlich auch. In gewisser Weise könnte man solche Schilderungen im Advent auch als die *Geburtswehen für den Messias* betrachten, der dann in dem kleinen Jesuskind zur Welt kommen soll.

So jemand kommt nicht einfach leise angeschlichen, da geht schon einiges an Donnerhall voraus. Auch wenn es historisch sicherlich nicht so war.

Nochmals: Wir hören und sprechen hier *in Bildern, nicht in Reportagen*. Es geht dabei um nicht weniger als den *Sieg der göttlichen Liebe über den Hass* und die Zerstörungskraft dieser Welt. Und wir haben daran Anteil, indem wir solche Botschaften und Bilder in uns aufnehmen, sie in uns wirken lassen und vor allem eines glauben: *dass Gottes Liebe siegen wird. Siegen muss.*

Gewiss nicht so, dass gigantisches Unheil vom Himmel herab über diese Welt kommt. Das wäre schon längst geschehen.

Die Zeugen Jehovas sind wahrscheinlich eine der letzten christlich inspirierten Gruppierungen, die an so etwas noch glauben. Immer mal wieder mit einem neuen Enddatum, das dann zum Glück ereignislos verstreicht.

Doch wir verstehen die Botschaft besser: die Erlösung geschieht nicht vom Himmel her, sondern *in den Himmel hinein*. Denn diese Welt wird für uns vergehen. Mag sie weiter existieren in welcher Form auch immer, aber wir werden nicht mehr dabei sein, wenn tatsächlich in vielen Jahren die Sonne einmal sich soweit aufblähen wird, so dass alles auf Erden verglüht.

Ja, die Erde selbst wird vernichtet, weil die Sonne in Milliarden von Jahren sich in einem letzten Kraftakt des Vergehens über alles andere ausdehnen wird.

Daran aber dachte unser Apokalyptiker Johannes gewiss nicht. Sondern sein und unser Thema ist: *Die Liebe siegt am Ende doch über alles Böse und Unheil der Welt.*

Aber sie kommt mit Schmerzen wie die Geburt eines Kindes, das den Anfang setzt zu etwas ganz Neuem. Friede, Freiheit, Liebe, Gemeinschaft und Nähe zu Gott sind uns versprochen. Und sie werden kommen. Doch weil uns die Worte dafür fehlen, beschreiben wir Menschen das gern in solchen aufwühlenden Bildern und Katastrophengeschichten. In Geheimnissen wie vom Buch mit den sieben Siegeln, das nur der Auserwählte öffnen und verstehen kann.

Ja, bei und in Jesus Christus liegt alles offen, was uns erwartet: der Gott des Himmels selbst.

Darauf können wir uns freuen, das dürfen wir auch dieses Jahr wieder feiern.

Und dazu haben wir noch drei Wochen Zeit, uns vorzubereiten. Nicht durch hektische Geschenkesuche und zwanghafte Vorbereitungen aller Details bis hin ins feinste Weihnachtsmenü.

Sondern, indem wir uns öffnen für das Geheimnis des Glaubens: *Gott selbst ist zur Welt gekommen*, in Person, in Gestalt von Jesus:

- Als Liebe gegen den Hass.
- Als Licht gegen die Finsternis.
- Als Versöhnung gegen jede Feindschaft.
- Als Leben gegen den Tod.

Dafür kann man eigentlich nicht nur *Amen* sagen, sondern auch in der Adventszeit ohne Pause singen: *Halleluja*.

Gelobt sei Gott. Dank sei ihm. Durch Jesus Christus.